

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Musterung und Aushebung der militärisch nicht-gebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896.

Nachdem die Musterung und Aushebung der militärisch nichtausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 angeordnet worden ist, findet solche für den Aushebungsbezirk Höchst a. M. in der Zeit vom 24. einschließlich 28. Juni im Gasthaus „Kasino“, hier, Hofstraße 6, jedesmal vormittags 7 Uhr beginnend, statt.

Am Samstag, den 26. Juni für die Landsturmpflichtigen der Gemeinden Langenhain, Margheim, Nied, Schwanheim a. M. und Unterliederbach.

Die betreffenden Landsturmpflichtigen fordere ich durch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angeordneten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen. Wenn Gestellungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte ärztliche Atteste über ihre Erkrankung vorzubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. sind vom Erscheinen entbunden, haben indes über ihren Zustand vor dem Musterungstermin ein amtsärztliches Zeugnis dem Unterzeichneten vorzulegen.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an denen Landsturmpflichtige ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungsbezirk anwesend zu sein, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Sollten noch Landsturmpflichtige vorhanden sein, die bisher unterlassen haben, sich zur Landsturmrolle anzumelden, so wollen dieselben dies umgehend im Kreisamt Zimmer Nr. 8 nachholen.

Höchst a. M., den 16. Juni 1915.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzkommission: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Polizei-Verordnung

betr. die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Amtsbl. S. 30/31 für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Zustimmung des Bezirksausschusses, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a—e ausgesprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen, bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes freibleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Göpel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe so weit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- und Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden und welche nicht mit Selbststeigvorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreschtrommel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch

an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist die Einfriedigung an dieser Seite (der Einlege Seite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlege Seite noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Häcksel-, Streustroh- und Grünfutter-Schneidmaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug beziehungsweise von den Einziehwalzen, nicht berührt werden kann.

Das die Schneidwerkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Metern über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile etc.), welche zur Übertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglich Maschine derart zu überdecken oder abzusperren, daß ein Berühren durch Personen ausgeschlossen ist.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Vorrichtungen die Maschinen direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Heizer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen etc.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen etc.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzeinrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Stockungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen stillzulegen. Bei Göpelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuheben.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

28

„So werden wir sie wieder versöhnen, mein Teurer, Du ihr nicht schreiben und sie bitten, zu unserer Jubiläumstafel zu kommen?“

„Um Deinetwillen, mein Herz, will ich es tun.“

„Mit reizendem Lächeln bot ihm Gabriele die Hand dar.“

„Ich bin überzeugt, daß die alte Dame nur auf das bittende Wort von Dir wartet, um sich wieder mit Dir anzuschließen. Und, Arnold, um eines möchte ich Dich fragen: seit wann ist denn dieser Herr von Brandt Dein Freund?“

„Seit wann? Mein Gott, wir kennen uns seit mehr denn zehn Jahren, studierten ein paar Semester zusammen, er ging dann auf Reisen — von einer intimen Freundschaft eigentlich nicht so recht die Rede sein. Aber warum fragst Du mich eigentlich?“

„Du wirst es dummi von mir finden, aber mir ist sein Name unangenehm, auch die Baronin von Fianelli mißfällt mir eigentlich sehr, etwas in ihrem Hause paßt mir nicht und das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter finde ich auch nicht sonderbar. Wir werden in Zukunft nicht viel mit Brandt und der Baronin verkehren.“

Imhoff senkte unwillkürlich auf und blickte ernst vor sich hin.

„Gott, wenn Gabriele erst die entsetzliche Wahrheit wüßte!“

„Ihm Blick trat jetzt Frau Verlow, gefolgt von einer Bedienten beladenen Dienerin in den Salon.“

„Kommt, Kinder, soeben hat man mir die bestellten Seidenstoffe gebracht, schaut, sind sie nicht reizend?“

Obwohl Imhoff diesen Dingen sonst nicht viel Interesse entgegenbrachte, beiläufig er sich jetzt, froh dieses ihn peinlich erscheinende Gespräch unterbrochen zu sehen, der Aufforderung Frau Verlows nachzukommen, und trat mit Gabriele zum Mittelisch heran, auf dessen Teppich glänzender Atlas und schillernde Seide zur reichen Auswahl ausgebreitet lagen.

„Wie Arnold seine Braut, die er von Tag zu Tag mehr

lieben lernte, es versprochen hatte, schrieb er schon am nächsten Tage an Tante Aurelia einen langen Brief, in dem er sie in den herzlichsten Worten bat, seiner Tochter doch zu verzeihen, und ihr von seiner anmutigen, reizenden und lebenswürdigen Braut und von dem reichen Glück sprach, das er sich an ihrer Seite erhoffte. Zum Schluss bat er die alte Dame noch, seiner Trauung beizuwohnen zu wollen, „denn ohne die Gegenwart derjenigen, die mich stets wie eine Mutter geliebt hat, ich würde mich trotz meines Glückes gewissermaßen vereinsamt fühlen.“ lauteten seine diesbezüglichen Worte, die das gute alte Fräulein, deren Groll gegen den Neffen ja doch längst im Schwinden begriffen war, bis zu Tränen rührten.

„Armer Junge, ja, ich will kommen und auch an Deinem Ehrentage Mutterstelle bei Dir vertreten. Schließlich ist es doch auch nicht ganz allein seine Schuld, daß er sich zugrunde gerichtet hat, man hat ihn falsch erzogen, denn als er in meine Hände kam, war er schon zu alt, als daß man ihn noch viel hätte ändern können.“

Noch in nämlicher Stunde schrieb sie Arnold, daß sie seiner Bitte willfahren wolle und er ihr nur rechtzeitig den Tag seiner Trauung bekannt machen möge.

„Wie mich diese Nachricht glücklich macht,“ sagte Gabriele mit freudig glänzenden Augen, als Arnold ihr den Brief der alten Dame vorgelesen hatte. „Sie zürnt Dir nicht mehr und Du wirst eine Mutter an der Seite haben, die uns segnen wird. Aber sie soll einige Tage früher kommen, meinst Du nicht?“

Als das Fräulein von Hollen, am Westbahnhofe angelangt, dem Eisenbahnabteil entstieg, sah sie sich schon ihrem Neffen und seiner Braut gegenüber, deren einfach-vornehme Erscheinung und sanftes, lebenswürdiges Benehmen sofort ihr ganzes Herz gewann. Als Gabriele die Hand des alten Fräuleins an ihre Lippen zog, sagte dieses mit ehrlicher Bewunderung: „Umarnte und küßte mich, mein Kind, und verlange mich alte Frau ein wenig zu lieben. Willst Du, Kleine?“

„Ich denke, daß mir dieses nicht schwer fallen dürfte,“ entgegnete Gabriele mit ihrem reizenden Lächeln.

Während der Fahrt nach Hause plauderten die beiden so lebhaft miteinander, als wären sie schon lange miteinander bekannt, dann entschuldigte das junge Mädchen die Mutter, daß diese nicht auch auf den Bahnhof mitgekommen sei.

„Sie trifft im Hause noch Vorbereitungen, um ihre Gäste würdevoll empfangen zu können.“

„Ich freue mich, Deine Mutter kennen zu lernen,“ erwiderte die alte Dame freundlich.

Als aber Frau Verlow dann das Fräulein von Hollen im großen Salon ihrer Wohnung empfing, hatte die vornehme alte Dame Mühe, ihre unangenehme Ueberraschung beim Anblicke der überladenen Toilette der Fabrikantenwitwe zu verbergen, wie auch deren etwas lautes, rasches Sprechen sie nervös machte. Welch ein Unterschied zwischen dieser in ihrem Putz und ihren Juwelen nichts weniger als feier aussehenden Frau und deren reizender Tochter. Gabriele begriff nur allzu bald, daß das vornehme Fräulein von Hollen von der Mutter keinen günstigen Eindruck empfangen hatte, und bemühte sich, diesen durch vermehrte Lebenswürdigkeit wieder zu verwischen.

„Liebe Tante, darf ich Dich nach Deinem Zimmer geleiten, damit Du Deine Toilette wechseln kannst?“

„Ja, mein Kind, komme nur!“

Als die Damen allein waren, umarmte Tante Aurelia nochmals die neue Verwandte.

„Nun sage mir einmal, Gabriele, wie Du eigentlich mit meinem Neffen bekannt geworden bist?“

„O, ganz einfach. Im Hause einer Baronin von Fianelli.“

„Also eine Italienerin ist diese Dame?“

„Nein, ihr Gemahl war Italiener, sie selbst ist Pariserin.“

„Eine Pariserin, sagst Du?“ unterbrach das Fräulein von Hollen die Nichte mit solchem Entsetzen in Blick und Stimme, daß diese ganz verblüfft aufschaute.

„O Tante,“ stotterte Gabriele endlich, „warum alterierst Du dies so?“

„Weil ich alles, was von Paris kommt, verabscheue. Gefällt Dir diese Baronin, die eine Pariserin ist, einen Italiener zum Gatten hatte und nun in Wien lebt?“

„Wenn ich ehrlich sein will — nein,“ entgegnete das junge Mädchen flüchtig, „aber ihre Tochter ist mir sympathisch.“

Der Krieg.

Lemberg erobert.

Wien, 22. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 22. Juni. (W. B. Amtlich.) Lemberg ist heute Nachmittag nach schwerem Kampfe von österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. Das österreichische 34. Infanterie-Regiment, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, hat sich bei der Erstürmung des Werkes Lysa Gora ausgezeichnet.

Der Einzug der Sieger.

Lemberg, 23. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber die Zurückeroberung Lembergs berichtet uns der Korrespondent: Nachdem die Armee Mackensen den Feind gestern im Norden erneut geschlagen hatte, und nachdem heute Morgen die Südforts der während der Besatzungszeit neu geschaffenen starken Befestigungen erobert waren, räumten die Russen um die Mittagsstunde die galizische Hauptstadt. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr zogen die Spitzen der verbündeten Armee in dem von zehnmonatiger Fremdherrschaft befreiten Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt und mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Deutschland, dem jeder seine besonderen Dank zum Ausdruck bringen möchte. Neugierig hat die Stadt nicht besonders gelitten; nur im Westen wütete ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof, alle benachbarten Fabriken und die Petroleum- und Benzinlager in Brand gesteckt haben. Während der letzten drei Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig verstecken konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

Kaiser Wilhelm an Erzherzog Friedrich.

Wien, 22. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Wilhelm“ meldet: Wie wir spät nachts erfahren, hat Kaiser Wilhelm noch heute Abend ein Glückwunsch-Telegramm anlässlich der Einnahme von Lemberg an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich gerichtet und ihn zum preussischen Feldmarschall ernannt.

Generalfeldmarschall v. Mackensen.

Berlin, 23. Juni. (Priv.-Tel. der Frl. 3tg., Str. Bln.) Wie die „Danziger Zeitung“ zuverlässig erfährt, ist Generaloberst v. Mackensen anlässlich der Siege in Gallizien zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Tagesbericht vom 23. Juni.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. (W. B. Amtlich.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lemberg wurde gestern Nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szekerek-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Nikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zeltance—Turnka (nordwestlich von Jolkiew) erreicht. Bei Kowatschka und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San—Weichsel-Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

„Leo, sagen Sie mir nur, seit wann kennt Ihr denn Sie und mein Neffe, diese Pianelli?“ fragte Fräulein von Hollen den jungen Mann im Flüstertone.
„Nun — seit ein paar Jahren; warum fragen Sie das, gnädiges Fräulein?“
„Ich wollte es eben wissen. Und sagen Sie mir noch, ist sie eine — waschechte Baronin?“
Einigermaßen verblüfft, schaute Leo auf die alte Dame nieder.
„Merkwürdig, hatte nicht auch Arnold einmal so gefragt? Lebhaft entgegnete er dann, daß er an der Echtheit des Baronats der betreffenden Dame, deren Ruf übrigens ein tadelloser sei, nicht zweifle und daß man sie auch in Paris überall empfangen habe.“
„Gut; ich danke Ihnen, Leo.“
„Gefällt sie Ihnen nicht, Gnädigste?“
Statt aller andern Antwort zuckte Fräulein von Hollen die Achseln und Brandt, diese Pantomime nur zu gut verstehend, zog sich nach tiefer Verbeugung zurück. „Vor dieser alten Jungfer wird man sich in acht nehmen müssen“, dachte er dabei und beantwortete in dieser Stimmung die Frage der Pianelli, die sich gleich darauf ihm näherte und wissen wollte, was er mit der „Alten“ gesprochen, ziemlich unwirsch.
„Gestehen Sie es nur, Leo, ich misshalle ihr, wie?“
„Ach! Was liegt daran?“ brummte er.
„Ach, so täuschte ich mich nicht?“ stieß sie dumpf hervor.
„Uebrigens — mag sie mich hassen — ihres Neffen sind wir doch sicher.“
Brandt konnte nicht antworten, da jemand aus der Gesellschaft ihn ansprach, indessen die Baronin in höchst übler Laune auf ihrem Platz verblies, verstoßen böse Blicke zu dem Fräulein von Hollen, das sie so wenig beachtete, hinüberfendend.
„Nun, meine teure Freundin, wie finden Sie die Tante meines zukünftigen Schwiegersohnes?“ fragte nach einer Weile Frau Bertow, neben ihr Platz nehmend. „Ist sie nicht Edel-dame vom Scheitel bis zur Sohle? Auch soll sie sehr reich sein und Herr von Imhoff ist ihr einziger Verwandter, wird daher auch ihr Erbe sein.“
„Was er dann eigentlich mir zu verdanken haben würde,“ entgegnete mit maliziösem Lächeln die Baronin.
„Ihnen?“ rief Frau Bertow erstaunt aus. „Wieso das?“

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern nahmen wir die Festung Düinkirchen in feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Berques, Hondshoote, Furnes und Cassel unter. Bei Givenchy bis nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg. Heftige Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 Gefangene, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre sowie 20 Mörser.

Die Vorpostengefechte östlich von Luneville dauern noch an. In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe bei Van-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material war unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von Saint Georges eines feindlichen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt funken.

Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 23. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 23. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Gürtels Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigung Jolkiew—Nikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni stürmte Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Janow—Lemberg. Von Nordwesten drangen dieser Zeit unsere Truppen über die Höhe östlich Mlynowka-Bach vor und erstürmten einige Schanzen vor Höhe Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die über Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch wurde die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags die Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein.

Auch bei Jolkiew und östlich Kowatschka sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelt Vorstöße des Feindes am Tanew wurden abgewiesen.

Heute Nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel, sowie im Berglande von Kielce den weichen Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat hat die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges die Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Hauptfront, am besetzten Grenzraum Fiume—Malborghetto—Karnischen Kamm und an allen Fronten von Triest

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

27

Tante Aurelia blieb stumm, wurde ihrerseits nachdenklich und nahm sich vor, diese Baronin, die sie jedenfalls kennen lernen würde, im geheimen scharf zu beobachten. Die Stimme Gabriels rief die alte Dame aus ihrer Versunkenheit.
„Tante Aurelia, kennst Du Arnolds Freund, Leo von Brandt?“ fragte das junge Mädchen ziemlich lebhaft.
„Und ob ich ihn kenne. Seine Eltern waren vor Jahren meine Gutsnachbarn, nun sind sie längst tot. Leo hat dann das kleine Gut verkauft und die Gegend verlassen. Eine besondere Intimität zwischen meinem Neffen und ihm bestand eigentlich nicht. Wieso kommst Du auf ihn, Kleine? Sprach Arnold von ihm?“
„Brandt scheint ein intimer Freund der Baronin zu sein, in deren Haus ich ihn oft traf und —“
„Wie? Leo ist auch in Wien und ein Freund dieser vielseitigen Dame? Hm, weißt Du —“ einem erschrocken-staunenden Blick aus Gabriels blauen Augen bezeugend, verstimmt sie sich und machte sich mit ihrer Toilette zu schaffen.
„Warum sprichst Du nicht weiter, Tante?“ fragte Gabriel, einen Schritt näher tretend. „Weißt Du über Herrn Brandt Schlimmes?“
„Beruhige Dich, mein Kind. Zuerst muß ich diese Baronin von Pianelli einmal in Augenschein nehmen, bevor ich über diesen Leo ein Urteil abgeben kann. So, nun hilf mir ein wenig, Gabriele, damit ich kein fremdes Gesicht zu sehen bekomme.“
Bei dem zu Ehren von Arnolds Tante stattfindenden Souper waren auch die Baronin und Leo von Brandt unter den geladenen Gästen und obwohl jene heute mit großer Würde auftrat und all ihren Geist leuchten ließ, wollte es ihr doch durchaus nicht gelingen, was sie sehnlichst gewünscht hatte, Fräulein von Hollen, Arnolds reiche Tante, günstig für sich einzunehmen. Das vornehme alte Fräulein verhielt sich ihr gegenüber während des ganzen Abends steif und zurückhaltend und, als Brandt einmal zufällig in die unmittelbare Nähe derselben kam, sah die Baronin, wie die beiden leise miteinander sprachen.

„Aber, mein Gott, verstehen Sie denn nicht, meine Dame? Die jungen Leute lernten sich doch in meinem Hause kennen, nicht wahr? Nun, augenscheinlich hat das Fräulein von Hollen Gefallen an Gabriele gefunden und um ihrerwillen mit ihm Neffen sich wieder verlobt. Sie wissen nicht, daß diese Dame ihn enterbt hatte? Er selbst hatte es mir einmal erzählt.“

„Meine Teure, Sie haben sich wie seine beste Freundin benommen; ja, Sie haben recht, Ihnen verdankt er viel.“
Frau Bertow drückte mit Emphase die Hand der selbst in die Hineinlächelnden Baronin.

Als Fräulein von Hollen am nächsten Vormittag mit ihrem Neffen sich allein im Salon befand, blühte sie nachdenklich auf sich hin.

„Darf ich mich offen aussprechen, mein Lieber?“ fragte sie dann. „Also, mir paßt an dem Ganzen hier etwas nicht. Vor allem gefällt mir Deine künftige Schwiegermutter nicht. Sie ist eine etwas vulgäre Frau, die offenbar den höchsten Wert auf äußeren Prunk legt, schauerhafte Manieren hat und un-mögliche Toiletten trägt, in denen sie wie eine Pagode steht. Ein wahres Wunder, daß sie eine Tochter wie Gabriele hat! Und dann diese Pianelli! Wenn die eine echte Baronin sein soll, dann —“

„Gewiß, Tante, ist sie eine echte!“ entgegnete, durch die drastische Art der alten Dame amüsiert, Arnold von Imhoff. „Denn ihr Gemahl war wirklich Baron.“

„Mag sein, er! Aber weiß Gott, wo einst ihre Wiege standen hat. Diese Person hat etwas von einer ehemaligen Sourette an einem kleinen Theater an sich. Sage mir nicht, wie Du eigentlich zu ihr kamst. Durch andere natürlich. Wie Leo misfällt mir, wie er sich heute zeigt, sehr. Von was lebt denn eigentlich?“

Imhoff entgegnete achselzuckend, daß dies nicht nur allein, sondern auch anderen ein Rätsel, aber schließlich nur Brandts eigene Sache sei; jedenfalls sei er noch kein um Geld gekommen, im Gegenteil habe er oft anderen um kleinen Beträgen ausgeholfen. Nach einer Weile, als Fräulein von Hollen keine Antwort gab, fragte der junge Edelmann mit leiser Stimme, ob seine Braut ihren Beifall gegeben habe.

für alle Versuche feindlichen Vordringens unter Verlusten zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 23. Juni. (W. B. Nichtamt.) Das Hauptquartier meldet: Unsere in der Richtung Ost operierenden Truppen verjagten durch die von unternommenen zahlreichen Angriffe mit Erfolg in diesen Gegenden befindlichen starken rechten Flügel Feindes nach Osten. Infolge dieser Angriffe bemächtigten unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei reiche Beute. Die letzten von gefangenen Russen erzählten, daß in Rußland sogar 18-jährige Leute ausgehoben und mit Verdenkungen ausgerüstet werden und daß die neuen Rekruten, die Bevölkerung in mehreren Ortschaften sich gegen Krieg erhoben haben. An der Dardanellenfront unter dem Feind mit Unterstützung seiner großkalibrigen Kanonen und der jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Gruppe bei Sed-ül-Bahr, doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Mitternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde zurückgedrängt und nach seinen früheren Stellungen zurückgeführt. Am 20. Juni beschädigte eine unserer der Gruppe nördlich von Ari Burnu angehörenden Batterien ihren wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend an der Küste kreuzten, und zwangen sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens wurde unsere Artillerie vollständig eine Batterie, die der Feind auszubauen im Begriffe war. Von anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Das Bombardement in Dinkirchen.

Berlin, 23. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Bei dem neuen Bombardement von Dinkirchen wird die Zahl der Toten und Verwundeten auf 200 beziffert.

Zwei belgische Flieger abgestürzt.

Paris, 23. Juni. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg. In- und Extr.) Der „Petit Parisien“ erzählt aus Compiègne: Als der belgische Flieger Taccoen in Begleitung des Korporals Kosyne bei Etampes flog, überfiel sich der Apparat und stürzte ab. Taccoen wurde verletzt, Kosyne schwer verletzt.

Britische Flotte.

Berlin, 23. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Wie die britische Flotte von 15 deutschen Soldaten festgehalten worden ist, haben die Engländer am 18. Mai bei Baffee an ihrem Schützengraben eine Fahne in den deutschen Farben aufgezogen und in deutschen Uniformen, mit deutschen Helmen, Mänteln und Tornistern die deutschen Truppen angegriffen.

Lokale Nachrichten.

Der Fall Lemberg. Der am Dienstag Abend kurz nach 8 Uhr durch uns bekannt gegeben wurde, erweckte innerhalb freudiger Erregung. Der Sieg wurde durch Angeläute der beiden Kirchen der ganzen Gemeinde bekannt gegeben. Überall sah man Trupps zusammenziehen, welche sich über den neuesten Sieg unterhielten. Wichtig waren es auch die hier einquartierten Soldaten, bei denen der Fall Lemberg begreiflicherweise lebhaftes Interesse erweckte.

Kriegsschulung. Der bereits angekündigte Kursus der Mitglieder des Fürsorgevereins und deren erwachsene Töchter, sowie andere Frauen, die daran teilnehmen wollen, beginnt am kommenden Freitag, den 25. Juni. Der Kursus umfaßt 4 Tage, Freitag, den 25., Samstag, den 26., Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Juni. Die Vorführungen sind nachmittags von 2 bis 4 Uhr im katholischen Schwesternhaus. Hauptgegenstand wird die Teilnehmerinnen die Verwendung der heutigen so vielfach gerühmten Kochkiste praktisch gezeigt werden. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Bei zahlreicher Beteiligung wird die Veranstaltung später wiederholt.

Musterung. Wir wollen nicht unterlassen, die hiesigen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 auf die am Samstag, den 26. Juni im Kasino in Höchst a. M. stattfindende Musterung aufmerksam zu machen.

Kennsport und Wohltätigkeit. Die bekannten Kennfahrer A. und C. v. Weinberg haben anlässlich des von Antinous im Henkel-Rennen 5000 Mark roten Kreuz überwiefen.

Verwendung frischer Kartoffeln. Bei der anhaltenden Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartoffeln. Bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die tägliche Ernährung zur Verfügung, sodaß wir Knappheit nicht zu befürchten brauchen. Wir müssen aber Bedenken nehmen, daß nichts umkommt und verdirbt. Bei der Bereitung von Roggenbrot frische Kartoffeln in Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffelstärke verwendet werden müssen, ist es eine vaterländische Pflicht, jetzt derartige Produkte zurückzustellen, die sich halten und aufbewahren lassen, und vielmehr frische Kartoffeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze faulen und somit der Volksernährung verloren gehen. Man verzeihe daher soweit als irgend möglich bei der Bereitung von Brot und Kaffee frische Kartoffeln der alten Ernte und bewahre Trockenpräparate usw. für spätere Zeit auf.

Schonete die Pferde. Die armen Pferde erhalten längst nicht mehr ihre gewohnte Ration Hafer und an einen Bissen Brot ist bei ihnen überhaupt nicht zu denken. Daß die Tiere bei verminderter Nahrungsfuhr nicht in dem Maße arbeiten können wie früher, ist klar. Es sollte daher jeder Fuhrwerksbesitzer

mäßige Anforderungen an die Tiere stellen und sie nach Möglichkeit bei ihrer schweren Arbeit schonen.

Die Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums gibt folgendes bekannt: Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß von verschiedenen Firmen Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate zu Preisen angeboten werden, welche die zwischen den Vertretern der Düngerindustrie und der landwirtschaftlichen Körperschaften vereinbarten Höchstpreise, die seinerzeit veröffentlicht wurden, ganz erheblich überschritten. Nach den getroffenen Abmachungen ist die fernere Lieferung zu versagen, sobald Preise gefordert werden, die über die in der Vereinbarung festgesetzten Preise hinausgehen. Es wird daher ersucht, von allen hierauf bezüglichen Vorkommnissen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7, zur weiteren Veranlassung unverzüglich Mitteilung zu machen.

Wahres Gesichtliches. Bei der Prüfung der diesjährigen Konfirmanden in der Ringkirche zu W. stellte der Pfarrer in bezug auf Religion und Christentum unter anderem auch die Frage: „Was ist uns Menschen unentbehrlich?“ — Worauf ein kleiner Junge antwortete: „Der Hindenburg!“

Ein Bäckerstreik. In Iserlohn haben die Bäckermeister ihre Läden geschlossen, weil sie bei den vom Magistrat festgesetzten Höchstpreisen nicht bestehen könnten. Der Magistrat antwortet darauf in einer öffentlichen Erklärung, daß die Iserlohner Höchstpreise die gleichen seien wie die Dortmund's. Die Bäckerläden würden noch heute (19. Juni) durch die Polizei zwangsweise geöffnet werden. Diejenigen Bäcker, die dann der Aufforderung zur Fortsetzung des Verkaufs nicht nachkommen, würden dem Generalkommando angezeigt werden, das ihre Bestrafung veranlassen würde. Die Iserlohner Bäckermeister waren vernünftig genug, ihre Existenz durch Beharren im Streik nicht aufs Spiel zu setzen.

Mutter bade dein Kind möglichst jeden Tag!

Wasche dem Säugling niemals den Mund aus, da Du dadurch gefährliche Verletzungen hervorrufen kannst. Augen, Ohren und Nase darfst Du nicht mit Badewasser, sondern mußt sie mit besonderem Wasser und Wattebäuschchen nach dem Bade reinigen. Verbieten sind dazu alle harten Gegenstände, wie harte Tücher, Ohrenschwämmchen, Haarnadeln, Holzstäbchen. Lege dein Kind möglichst oft trocken. Wasche es mit lauwarmem Wasser sorgfältig, pudere es mit Kinderpuder gut ein. Gebrauche nie Kartoffel- oder Reismehl, da diese das Kind erst gerade wund machen. Bei Wundsein befrage sofort Deinen Arzt. Wasche dem Kinde möglichst oft die Hände und säubere und beschneide die Nägel. Nimm für dein Kind möglichst weiße Wäsche. Sie ist sauberer und nicht teurer als bunte. Wasche dem Kinde Strampelkleidchen. Wickele dein Kind niemals fest ein. Lege das Gummiband nicht ganz um das Kind herum. Im heißen Sommer kleide es leicht und lasse es oft im Pöndchen liegen. Auch zu warmes Einpacken oder überhitzter Raum machen den Säugling krank, daher weg mit allen Federbetten und Wickelbüchern. Ziehe dein Kind aus, bevor du es ins Bett legst. Der Säugling muß in der heißen Zeit in das kühlste Zimmer der Wohnung gestellt werden. Besonders gefährlich für den Säugling während der Sommermonate sind Wohnungen, die garnicht oder schwer durchlüftbar sind; das sind solche, wo die Fenster nicht einander gegenüber, oder sogar nur nach einer Seite liegen. Bei schlechter Durchlüftung kühlt die Wohnung mangelhaft ab, und es tritt leicht eine Überwärmung des Säuglings ein, die zu Durchfall und Krämpfen führt. Man lüftet am besten, indem man einander gegenüberliegende Fenster, oder wenn diese sich nicht gegenüberliegen, eine ins Freie führende Tür und ein ihr gegenüberliegendes Fenster öffnet. In dem Zimmer, in dem der Säugling liegt, darf möglichst nicht gekocht, nicht gewaschen, getrocknet und gebügelt werden. Denn durch Kochen und Waschen wird die Luft noch feuchter (schwüler) und die Hitze noch gefährlicher. Auch dürfen sich in dem Zimmer nicht viele Menschen aufhalten, besonders aber nicht schlafen; es muß, wenn es draußen kühler wird, ausgiebig gelüftet werden, es schadet nicht, wenn ein richtiger „Zug“ herrscht. Ist die Wohnungshitze durch nichts herabzumindern, wie z. B. in nach engen Höfen zu gelegenen Erdgeschoßwohnungen oder in Räumen hoch oben unter dem Dach, muß das Kind soviel wie möglich ins Freie gebracht werden!

Das edle Beispiel. In der Nähe von Ludwigshafen ist, wie die „Münchener Post“ schreibt, eine Zigelei, die Italiener beschäftigt. Ungefähr sechzig von diesen italienischen Arbeitern hatten den Gefängnisbefehl erhalten. Der amtlichen Anordnung gemäß begaben sie sich zum italienischen Konsul in Mannheim, um das Reisegeld in Empfang zu nehmen. Als die braven Italiener aber die Goldstücke in der Tasche fühlten, gingen sie stillvergnügt wieder zu ihren pfälzischen Ziegelschuppen zurück. Dem Meister, der sich verwundert stellte über die schnelle Rückkehr der Einberufenen und sie mit listigem Augenzwinkern fragte, ob der Krieg schon vorbei sei, antworteten sie: „Hat der König nicht sein Wort gehalten, braucht es der arme Arbeiter auch nicht!“

Ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande ist im Reichspostamt aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schaltervorräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

Der Wahrsagenflug. Das Oberverwaltungsgericht hat eine bemerkenswerte und sehr erfreuliche Entscheidung in Sachen des Wahrsagenfluges gefällt. Eine Frau Sch., die als „phrenologisch ausgebildete und berühmte Dame“ die Leute an sich lockte, die nicht alle werden, und ihnen für sogenannte „Prophezeiungen“ aus der Hand- und Kopflinien teures Geld abnahm, reichte gegen die ihr auferlegten Strafen nacheinander beim Regierungspräsidenten und beim Oberpräsidenten Beschwerde ein. Nunmehr hat das Oberverwaltungsgericht das Urteil gefällt, daß eine

derartige Tätigkeit nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen das Strafgesetzbuch verstoße, und daß deshalb die Klage von den Vorinstanzen mit Recht zurückgewiesen worden sei. Es ist sehr erfreulich, daß diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts den Polizeibehörden ein wirksames Mittel in die Hand gibt, dem Unfug der Wahrsagerie und Kartenlegerei rücksichtslos zu steuern.

Einschränkung des Verbrauchs an Schweinefleisch. Durch die nunmehr eingestellten behördlichen Abschlagungsmaßnahmen sind die heimischen Bestände an schlachtfähigen Schweinen so erheblich vermindert worden, daß auch für die nächste Zeit noch eine große Knappheit an Schweinefleisch zu erwarten ist. Die in großer Zahl vorhandenen Jungschweine unter 1/2 Jahr werden in diesem Jahre später als sonst zur Schlachtreife kommen, weil sie infolge der bisherigen Knappheit und Teuerung der Kraftfuttermittel im Ernährungszustande zurückgeblieben sind. Man wird unter diesen Umständen gut tun, mit den sogenannten „Dauerwaren“ soweit sie ihrem Namen Ehre machen, recht haushälterisch umzugehen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: 6 1/2 Uhr: 3. Requiemamt für Frau Katharina Warler geb. Rüblmann, im St. Josephshaus: Best. Amt für Johann Heinrich Bachendörfer und dess. Schwiegertochter Anna Maria geb. Riefum.

Samstag: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Heinrich Nicolai, dann Vierwochenamt für Wilhelm Schaub. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Freitag, abends 8 Uhr: Vitanacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 27. Juni wird das Fest des hl. Aloisius, des Patronen der Jugend begangen, durch gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins, des Marienvereins und sämtlicher christenlehrgängigen Jünglinge und Jungfrauen.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 24. Juni, abends halb 9 Uhr: Kriegsbetstunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangsverein Frohsinn. Sonntag mittag halb 6 Uhr Versammlung. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turnverein. Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 27. Juni, gemeinschaftliche hl. Kommunion z. E. des hl. Aloisius.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Samstag abends 9 Uhr Spielerszusammenkunft im Vereinslokal.

Hausfrauen und Haustöchter

helft die Ernte bergen!

Die Ernte steht dicht bevor. Alle kräftigen Landleute sind zu den Fahnen gerufen. Helfet den Zurückgebliebenen, besonders den alleinstehenden Bauernfrauen, Euren Schwestern, ihre Ernte zu bergen.

Es ist Eure Ernte! Heeresangehörige sollen für die Erntearbeiten beurlaubt werden; es wird in größerem Umfange möglich sein. Die Heranziehung der Gefangenen wird nicht ausreichen und ist nicht überall anwendbar. Unsere Jugend wird mit Begeisterung in die Bresche springen; ihr guter Wille wird nicht immer nutzbar gemacht werden können. Die Frauen der Krieger sollen veranlaßt werden, sich zur Verfügung zu stellen; die Frage der Versorgung ihrer Kinder macht Schwierigkeiten. Außer ihnen befinden sich in den Städten aber tausende von Hilfskräften, die auf dem Lande geboren und mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind: Die Dienstmädchen.

Hausfrauen! Wir richten an Euch die Bitte: Entlastet, wenn es irgend möglich ist, Eure Angestellten zur Erntearbeit und haltet ihnen ihre Stelle offen! Die vereinfachte Hauswirtschaft der heißen Sommermonate wird diesen Schritt ohne allzu großes Opfer möglich machen.

Haustöchter! Euch legen wir ans Herz: Tretet Ihr an die Stelle der Dienstmädchen, welche helfen wollen, die Ernte heimzubringen. Springt nicht nur im eigenen Haushalte ein, helfet auch den Freunden, Bekannten, den Nachbarn, und wo es sonst nötig ist, nach Kräften bei den Hausarbeiten. Hier habt Ihr die so oft von Euch verlangte Gelegenheit, Euch in Reih und Glied zu stellen und Eurer Dienstpflicht zu genügen, in schönster und würdevollster Form.

Allen aber, Frauen und Töchtern, rufen wir zu: Vereinfacht Eure Lebensweise noch weiter! Die schwere Zeit erfordert es. In der Küchenwirtschaft habt Ihr es getan und es geht gut. Sedoch nicht nur in der Ernährung läßt sich die Lebensweise vereinfachen, auch in der Kleidung und in der Wohnung. Kleidet Euch in der Form, welche die geringste Arbeit erfordert! Schließt alle überflüssigen Räume Eurer Wohnung während der Kriegsdauer zu! Bewohnt nur die, welche Ihr unter keinen Umständen entbehren könnt! Spart nicht nur an Brot und Fleisch, spart auch an Zeit, an Kraft und Arbeit! Verschwendet keine Zeit an überflüssige Arbeiten! Seid nicht Sklaven Eurer Kleidung und Wohnung!

Zeit ist Brot! Menschenkraft ist Brot! Menschenarbeit ist Brot! Vereinfacht Eure ganze Lebensweise auf das natürlich Notwendigste! Dann könnt Ihr viele Hilfskräfte entbehren!

Dienstmädchen! Folgt dem Rufe, der an Euch ergeht! Nehmt die schwerere Landarbeit auf Euch und freuet Euch, mit Eurer gesunden Kraft dem Vaterlande dienen zu dürfen.

Schnelle Hilfe tut not! An vielen Orten ist die reiche Heuernte im Gange!

Kriegswirtschaftlicher Ausschuss
beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung
Frankfurt a. M.



Gesangverein „Frohsinn“

Schwanheim am Main.

Nachruf.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, dass das langjährige aktive Mitglied

Herr Wilhelm Schiebener

Ersatz-Reservist im Inf.-Reg. No. 88

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Wir verlieren in dem Heimgegangenen ein tüchtiges und
braves Mitglied, dessen Verlust wir auf's schmerzlichste beklagen.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Schwanheim a. M., 23. Juni 1915.

Der Vorstand.

Hausschuhe, Halbschuhe und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine **grosse Auswahl** in den ver-
schiedensten Preislagen bietet Ihnen die Gewähr,
dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Manes Höchst a. M.

≡ Königsleinerstr. 4. ≡

Bekannt billig, reell und gut

sind

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante **Damen-Halbschuhe**, Lackkappe von Mk. **6.50** an
Moderne **Damen-Stiefel**, Lackkappe „ „ **8.50** an
Schicke **Herren-Stiefel**, Lackkappe „ „ **8.50** an
Hauspantoffel „ „ **— .85** an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen **Kinderstiefel** und Halbschuhe, Sandalen,
Spangenschuhe, **Lederpantoffel**, Lasting- und Segeltuchschuhe,
Arbeitschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Vorschuss-Verein, Schwanheim a. M.

gegr. 1863.

e. G. m. u. H.

gegr. 1863.

Geschäftslokal: Hauptstrasse 35.

Geschäftsstunden:

Sonntags von 12—2 Uhr, Dienstags u. Donnerstags von 1/2 6—7 1/2 Uhr.

Eigenes Vermögen Mk. 216.000.—.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung

mit 3 1/4 % für Einlagen bis zu Mk. 4000.—
mit 4 % für Einlagen über Mk. 4000.—

Gewährung von Hypotheken unter günstigen Bedingungen.

Ueberrahme von Kaufschillingen.

Kreditgewährung in laufender Rechnung.

Gewährung von Vorschüssen. — Check-Verkehr.

Diskontierung von Wechseln.

Geschäftsanteile der Genossenschaft betragen Mk. 500.—,
welche in wöchentlichen Raten von mindestens 50 $\mathfrak{g}$ einbezahlt
werden können.

Anmeldungen als Genosse werden im Geschäftslokale während den
Geschäftsstunden entgegen genommen.

Strengste Geheimhaltung aller Geschäfte.

Schöne 3-Zimmerwohnung. Neu-
zeit entsprechend, wenn gewünscht
auch Manfärde zu vermieten.
897 Näheres Neustraße 60.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
elektr. Licht, wenn möglich an älteres
Ehepaar, zu vermieten
502 Näheres Schöne Aussicht 2.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und
Gewerbe, sowie für den Pri-
vatgebrauch liefert schnell,
sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstraße 3.

Telefon Hansa 1720



Wo?

kauft man seine **Uhren, Gold-,
Silber- u. Optische Waren**
am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft
ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren,
Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst. günst. Anwesen
gleich welch. Art. Angebote nur vom Be-
sitzer erwünscht unt. K. 1006 an Jakob
Mayer, Ann.-Exp., Frankfurt a. M.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u.
Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt
die Expedition. 187

2x2 Zimmerwohnung per sofort
zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör zu vermieten.
487 Bahnstraße 18.

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

Henkel's Bleich-Soda

für den
Hausputz.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
allem Zubehör zu vermieten.
442 Sadgasse 11.

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
880 Taunusstraße 32.

Fahrradhandlung



Fahrräder, sowie sämt-
liche Ersatz- und Zubehör-
teile. Neu-Emaillieren und
Vernickeln. **Reparatur-
werkstätte** für alle Fa-
brikate. Jede Reparatur wird
unter Garantie in 2—3 Tagen
ausgeführt. Achtungsvoll

Peter Jakob Merkel II.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
Goldsteinstr. 4.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die
seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Ratarrh, schmerzenden Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Kriegern u. Privaten be-
stätigen den sicheren Erfolg

**Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.**

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 $\mathfrak{g}$, kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei
J. A. Peter, Colw., Reugasse,
Consumhaus Geschw. Düvel.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.

Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.

Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und Minister des
Innern.
Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-
Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel
und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück
Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co.,
der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Lan-
denkassen, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder
Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.